

Lokal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Inseratenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
16 Pfg., Reklamen die 30 mm-Reile oder deren Raum 40 Pfg.
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von Aug. Naß. Verantwortlich für die Redaktion: E. Naß, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 145

Samstag, den 9. Dezember 1933

2. Jahrgang

Neuer Geist in Montanabschlüssen

Was man früher zu Weimars Zeiten aufmerksam der Bericht eines großen Unternehmens durch, so stieß man jedesmal bei der Bilanz angefügten Stellungnahme zu Lage auf ein besonders großes Kapitel, welches der Besorgnis der Wirtschaft über das herrschende System eingeräumt war. Man fand in diesem Kapitel unzählige Klagen über das Versagen des Staates in wirtschaftspolitischen Fragen, über einen ungerechtfertigten Steuerdruck, über eine die Privatwirtschaft immer stärker bedrohende Wirtschaftstätigkeit der öffentlichen Hand, man fand vernichtende Urteile über die völlig falsche Sozialpolitik des Staates, rügte auch hier und da das Gebaren eines einzelnen Mannes, „der in jeder Weise falsch lag“. Alles das nahm einen besonders großen Raum in den früheren Geschäftsberichten ein. Man klagte, forgte, drohte, man machte Vorschläge. Zahlen und Kommentar konnte man das immer stärker werdende Mißtrauen der Wirtschaft gegenüber dem Staat herauslesen. Ein schier hoffnungsloser Kampf gegen marginale Unvernunft tat sich hier auf. Es war das einzige Mittel, mit welchem die Wirtschaft den Kampf gegen den Staat von Weimar durchführen konnte, die berebete Sprache der Zahlen sprechen zu lassen. In diesem Kampf hat die Wirtschaft niemals den Standpunkt der Sachlichkeit als ihre beste Kampfbasis verlassen. Sie hat immer das bessere Argument der Ergebnisse den zweifelhaften Ideologien des Weimarer Systems entgegenhalten können; in der stillen Hoffnung, daß doch einmal die Einsicht bei den Systemmännern einkehren würde.

Die Einsicht kam aber von einer ganz anderen Seite her, die auch für viele Kreise der Wirtschaft bis zum 30. Januar 1933 noch die große rätselhafte Sphinx gewesen war. Sie kam von einer Bewegung her, deren Führer in keiner Weise die alte Systemethode der hohlen Versprechungen aufgriff, der vielmehr Realist bis zum äußersten ist, der das, was er vertritt, auch hält und das ganz besonders in wirtschaftlichen Dingen. Die Leistungen des Volksanwalts und seiner Regierung der Wirtschaft gegenüber, die jetzt in dem kurzen Zeitraum von zehn Monaten vorliegen, beweisen, welche Energie der Führer und seine Schar auf jene wirtschaftspolitischen Brennpunkte konzentriert haben, die früher trotz aller Denkschriften und Vorstellungen seitens der Wirtschaft einfach nicht zu beseitigen waren. Für alles das, was die Wirtschaft früher als wirtschaftsschädlich und als sozial unerantwortlich verurteilte, gibt es heute schon eine Antwort, die auf restlose Beseitigung lautet. Die Wirtschaft hat eingesehen, daß der Staat die allergrößten Anstrengungen macht, um die großen Krisenherde, die einer konjunkturellen Belebung bisher seit Jahren im Wege standen, beiseite zu räumen. Der Staat knüpft an die Arbeitsbeschaffung gleichzeitig alle Maßnahmen, die geeignet sind, den Prozeß von der künstlichen Untertützung bis zur Phase der selbständigen Rentabilität zu unterstützen. Diese Maßnahmen haben sich nicht nur hinsichtlich ihrer ar-

ben Zielsetzung so vorteilhaft von allem früheren ab, wie mehr ist auch das Tempo, das jetzt angeschlagen wird, ein ganz anderes. Wohl nie ist eine Befehlgebungsmaßnahme mit einer solchen Schnelligkeit eingeleitet worden wie beispielsweise die Vereinigung des kommunalen Schuldenproblems, einschließlich der neuesten Abänderungsverordnung. Man kann dieses Schuldenproblem getrost als das größte und sich auf alle wirtschaftlichen und sozialen Gebiete erstreckende Übel bezeichnen. Mit der Beseitigung dieses Problems werden nicht nur kommunale Finanzen in Ordnung gebracht, vielmehr wird auch eine weitere Klärung und Beruhigung am deutschen Kapitalmarkt eintreten, an dem ja die Gemeinden infolge ihrer früheren großen Kreditaufnahmen jahrelang die Rolle eines Zinstreibers gespielt haben.

Dies nur eines der unzähligen Beispiele für das große nationalwirtschaftliche Reformwerk in Deutschland. Die Wirtschaft hat diese Vorgänge genau verfolgt, sie ist an ihnen nicht unbeeindruckt vorüber gegangen, hat vielmehr Zeugnis davon abgelegt, daß sie den neuen Kurs in Deutschland verstanden hat. Das beweisen die jüngsten Geschäftsberichte der westdeutschen Montanindustrie. Allen voran der Klöcknerkonzern, dessen Leiter, Geheimrat Peter Klöckner, ja seit Jahren als unentwegter Optimist bekannt ist. In dem Geschäftsbericht des Klöcknerkonzerns lebt der Geist der Bereitwilligkeit und Mitarbeit. Es ist eine einzige Parole der Gefolgschaft für Adolf Hitler. Ganz besonders erfreulich, wenn eine derartige Parole bekräftigt wird durch den Willen zur Tat: „Wir selbst beteiligen uns an diesen Bestrebungen (der Regierung) durch Herausgabe von Bestellungen über die normale betriebliche Ausgabenwirtschaft hinaus im Ausmaße von über drei Millionen Reichsmark und Wiedereinstellung von über 1500 Mann.“ Dasselbe Bekenntnis zum neuen Staat und zur reitwilligen Mitarbeit im Bericht der Gutehoffnungshütte Oberhausen A.-G., in welchem gesagt wird, daß die Wirtschaft die Bestrebungen der Regierung, das große Heer der Arbeitslosen allmählich in den Erzeugungsprozeß einzugliedern, mit allen Kräften unterstütze. „Das Recht der politischen Führung, die obersten Richtlinien auch für das wirtschaftliche und soziale Geschehen festzulegen und ihre Einhaltung mit starker Hand sicherzustellen, erkennen wir rückhaltlos an.“ Und schließlich der letzte Absatz der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. vor der Umgründung des Stahlverein-Konzerns, in welchem es wörtlich heißt: „Wir haben auf Grund der bisherigen Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres die Zuversicht, daß der entschiedene Wille und das Führertum der Regierung allen Hindernissen zum Trotz uns wieder aufwärts führt.“

Diese Proben aus den westdeutschen Montanabschlüssen mögen genügen, um zu zeigen, wie sehr die westdeutsche Schwerindustrie, die allen wirtschaftspolitischen Praktiken gegenüber seit Jahren von größter Skepsis erfüllt war, bereit ist, mit diesem Staat jetzt ein für allemal gleichen Schritt zu halten.

Der Geist der Skepsis ist aus den Montanabschlüssen verschwunden. Die Wirtschaft hat ihre Dienststellung zum Volke erkannt, und sie wird jetzt auf der Basis der ihr neu zuerkannten Privatinitiative in voller Verbundenheit an die Staatsführung in ihrer Planung und Zielsetzung eine Eigenständigkeit entwickeln, die immer nur eine Bestätigung dessen bedeutet, was Führer und Regierung wollen. Wenn also trotzdem Kritisches in den Bilanzkommentaren auftaucht, so eben nur, um damit den Willen zur positiven Mitarbeit zu bekräftigen.

Gegen die Lügen über die SA

Stabschef Röhm klärt das Ausland auf. — Der Schuhwall des Bolschewismus. — Die Unmöglichkeit der Aufrüstung.

Berlin, 8. Dezember.

Das außenpolitische Amt der NSDAP veranstaltete im Hotel Adlon einen Vortragsabend, auf dem der Stabschef der SA, Reichsminister Ernst Röhm, einen Vortrag hielt über Wesen und Aufgaben der SA. Man bemerkte unter den Anwesenden u. a. die Vertreter fast aller europäischen Mächte, ferner die diplomatischen Vertreter zahlreicher überseeischer Staaten. Die ausländische Presse war der Einladung sehr zahlreich gefolgt.

Der Leiter des außenpolitischen Amtes, Alfred Rosenberg, wies in einleitenden Ausführungen darauf hin, daß über Wesen und Aufgaben der SA im Auslande vielfach noch ganz falsche Vorstellungen herrschten. Dann nahm Reichsminister, Stabschef der SA, Ernst Röhm, das Wort. Er führte u. a. aus:

Der Nationalsozialismus ist eine neue Weltanschauung. Es wird künftig in einer durch Blut und Boden, durch Art und Nationalcharakter der verschiedenen Völker bedingten Form die politische Weltanschauung schlechthin auf der ganzen Erde sein. Die Wurzeln des Nationalsozialismus liegen in den Schützengräben des Weltkrieges.

Die Gedanken über den Wahnsinn dieses Krieges hatten nichts mit Feigheit, hatten auch nichts mit dem Begriff von Sieg oder Niederlage zu tun.

Pazifismus ist nach soldatischer Auffassung Feigheit aus Prinzip. Feigheit ist keine Weltanschauung, sondern ein Charakterdefekt. Und die beiden Staatentümer und Führer ihrer Völker, die aus dem soldatischen Denken des Schützengrabens heraus eine vollkommene Wandlung im Denken und Fühlen ihrer Volksgenossen herbeigeführt haben — ich meine Adolf Hitler und Benito Mussolini — sind keine Feiglinge gewesen, sondern haben als Frontsoldaten borderster Linie durch Tapferkeit und Hingabe ihres Blutes bewiesen, daß sie den Forderungen des Krieges nicht unmännlich aus dem Wege gingen. Man kann auch nicht lägen, daß der Nationalsozialismus oder der Faschismus —

Der dritte Schuß.

Jagd- und Kriminalroman von Theodor Altop.

Während die Damen sich in den japanischen Rotzweilen niederließen, trat D. Mylius an die Sandsteinbalustrade, um einen Blick über den Vorplatz zu werfen. An die im bunten Herbstschmuck prangenden Teppiche, unmittelbar zu seinen Füßen, schlossen sich die Parkanlagen.

Weite, grüne Wiesenflächen, uralte Eichen, Buchen, Platanen, da und dort auf den grünen Flächen einzelne Pflanzentannen oder lausches Büschwerk, in deren Buchen Nistplätze zum stillen Weilen einluden. Gutgepflegte Kieswege zogen sich in zierlichen Windungen zu den schönsten Punkten.

Weiterhin glänzten von sanft geschwungenen Hügeln zierliche Pavillons. Und doch war neben aller gärtnerischen Kunst der Charakter der Natur dem Ganzen sorgfältig erhalten geblieben.

Der Staatsanwalt empfand als Naturfreund all diese offenbar sorgfältig gepflegte Schönheit mehr als mancher andere Besucher des Schlösschens.

„Ein kleines Paradies, gnädigste Frau,“ wandte er sich zurück zu den Damen, „hier hat einst eine feinsinnige Hand gewaltet.“

„Es war mein seliger Gatte; ich freue mich stets, wenn auch unsere Gäste wirklich genießen, was einst mit warmen Herzen hier geschaffen wurde.“

„Ja, das ist's eben, was man herausfühlt, gnädigste Frau, keine gärtnerische Kunst, kein ausgelesener Geschmack allein hat hier gewaltet, sondern wirkliches warmes In-

teresse, ein ich möchte sagen, poetisches Verständnis für die Natur.“

Behringer war inzwischen neben seinen Freund getreten und reichte ihm die Zigarettenbox hin.

„Du mußt ein glücklicher Mensch sein, Behringer,“ sagte der Staatsanwalt, indem er ein Pappcasso in Brand setzte, „das liebenswürdigste Mädchen dein eigen und einst der Herr dieser ganzen Herrlichkeit.“

„Ja, ich bin glücklich,“ sagte der andere mit ehrlicher Stimme, „und ich weiß, daß du neidlos mein Glück schaust.“

„Genieße es, Behringer, und danke es den Göttern.“ Dann blickte er wieder in den Park hinaus.

„Wie der Zufall oft die schönsten Stofflagen schafft!“ wandte er sich dann zu den Damen, die soeben von der silbernen Platte, die ein Bedienter herumreichte, einige der zierlichen, flachen Mollusken auf den Gartentisch stellten, „sehen Sie dort.“

Seine Hand wies nach einem kleinen Hügel, der sich in nicht allzu großer Entfernung aus dem Wiesenteppich erhob. Auf der Höhe des Hügel stand eine Gruppe dunkler Tannen, im Halbkreis umgaben sie einen schlan-ten Marmorobelisk, der auf einem Sockel errichtet war, zu dem einige Stufen hinaufführten.

Auf diesen Stufen, zu Füßen der Säule, saß ein junges Mädchen, den unbedeckten Kopf an das Postament gelehnt, die Hände im Schoß gefaltet. Das dunkle Kleid das die schlanke Gestalt umschloß, floß anmutig über die Stufen hinab.

„Wie zu dem Denkstein gehörig“, bemerkte Dr. Mylius, „eine müde Pilgerin. Doch, Verzeihung, gnädigste Frau“, unterbrach er sich, da er mit Verreinden sah, wie sich die Hügel im Anblick der Schloßherrin verdußterten.

„Wie können Sie wissen, Herr Staatsanwalt, daß an diesen Ort, von dem Sie soeben sprechen, sich Schmerz-

liche Erinnerungen knüpfen. Mein guter Mann ist doch auf seinem Lieblingsplatz unermutet vom Tode ereilt worden. Bestattet ist er in unserer Familiengruft, aber ein Marmorstein soll für immer die Stelle bezeichnen, wo einer der besten Menschen aus dem Leben geschieden ist.“

Der Staatsanwalt schwiege eine Weile. Dann sagte er langsam: „Und manchen Schmerz vermag auch die Zeit niemals ganz zu lösen.“

Frau von Ritter neigte bestänigend ihr Haupt. „Friedeshöhe habe ich den Hügel genannt“, schloß sie, ihre dunklen Augen sinnend in die Ferne richtend.

„Wer kann übrigens das sein?“ erbot jetzt die Stimme ihrer Tochter, „offenbar niemand aus dem Dorfe; ihrem Neukeren nach eine Dame aus der Stadt.“

„Der Park ist allgemeiner Benutzung geöffnet?“ fragte Mylius.

„Ja, nur einige Plätze und Wege sind reserviert; dazu gehört zum Beispiel dieser Weg, der hinauf zum Obelisk führt. Selbst auf die Gefahr hin, daß mich die Herren neugierig schelten — Hans-Jost, im Gartenzimmer muß mein Opernglas zu finden sein — die interessante Fremde muß ich näher kennenlernen. Ach Herr Staatsanwalt, Sie glauben nicht, wie menschenfreundlich ein langer Aufenthalt auf dem Lande macht. Die ganze Haltung leidet manchmal darunter, — nicht wahr Mama?“

Während die drei noch weiter plauderten, begab sich Behringer in das Gartenzimmer, um das gewünschte Fernglas herbeizuholen.

Ohne Mühe fand er es auch bald.

Bevor er aber wieder auf die Terrasse hinaustrat, richtete er selbst vom Gartenzimmer aus das Glas nach der Friedeshöhe.

Nach kurzem Hindurchblicken ließ er es sinken.

Bei Jedenfalls vom Soldatischen her verwandte Weltanschauungen — die Denkart des Siegers oder des Besiegten seien. Manche hatten auch eine andere völlig gegensätzliche Lehre — den Bolschewismus — für eine Folgererscheinung des Krieges. Wir lehnen es auf das Entschiedenste ab, im Bolschewismus eine Weltanschauung zu sehen. Der Bolschewismus als Glaube konnte nur dann offen sich zu behaupten, wenn es ihm gelang, Deutschland als Sprungbrett in die Welt zu gewinnen.

In Deutschland hat sich das Schicksal des Bolschewismus vollendet, indem er ein für allemal als akute Gefahr für die Welt gebrochen wurde.

Solange ein starkes nationalsozialistisches Deutschland im Herzen Europas steht, ist die Welt die Gefahr einer Bolschewisierung nicht mehr zu fürchten.

Der entwürdigende „Friedens“-Vertrag

Der Soldat, der in Ehren siegt oder unterliegt, weiß, daß eine Feindschaft nicht ewig währen kann. Wer sich in Ehren geschlagen hat, kann sich auch in Ehren wieder vertragen. Unehrenhaft aber, unmännlich, unsoldatisch war es, wie der Weltkrieg beendet wurde. Der sogenannte „Friedens“-Vertrag von Versailles mit seinen entwürdigenden und unerfüllbaren Bedingungen war nichts anderes als eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln, als eine Verewigung des Hasses. Nicht die Soldaten, die sich im Kriege gegenüberlagen, haben diesen Vertrag gemacht. Wieder waren und sind es dieselben Kräfte, die die Menschheit in diesen Weltkrieg hineingehegt haben.

Die Emigranten, die nicht der Nationalsozialismus, sondern das eigene schlechte Gewissen außer Lande getrieben hat, hegen und schüren gegen Deutschland. Und leider gibt sich eine Presse, die im Fahrwasser von Interessen schwimmt, deren Geschäft der Krieg ist, dazu her, diesem völkervergiftenden Treiben ihre Spalten zu öffnen. In diesen Pamphleten verantwortungs-, gewissen- und vaterlandsloser Gesellen leitet eine Lüge immer wieder: die politischen Kampfororganisationen des nationalsozialistischen Deutschland trügen militärischen Charakter und könnten dadurch zu einer Bedrohung des Friedens der Welt werden. Als verantwortlicher Stabschef der gesamten deutschen SA wende ich mich im Hinblick auf die Tatsache, daß wir nichts zu verheimlichen haben und das das neue Deutschland auch heute noch bereit ist, wenn die übrigen Staaten das gleiche tun, bis zum letzten Maschinengewehr abzurufen, an die Weltöffentlichkeit, um darzulegen, was es mit diesen Einheiten auf sich hat.

SA und Reichswehr

Die SA läßt sich mit keinem Heer, mit keiner Miliz, mit keinem sonstigen Heeresystem der Welt vergleichen, denn sie ist keines von ihnen. Allen genannten Heeren eignet der Begriff der bewaffneten Macht. Das gerade aber ist nach dem ausgesprochenen Willen Adolf Hitlers die SA nicht! Im Gegenteil hat er in allen Proklamationen, die sich auf das Verhältnis zwischen Reichswehr und SA beziehen, ganz scharf und eindeutig die Trennungslinie gezogen:

Die Reichswehr ist der alleinige Waffenträger des Reiches — die SA ist der Willens- und Ideenträger der nationalsozialistischen deutschen Revolution! Der Reichswehr obliegt die Verteidigung der Grenzen und der Schutz der Interessen des Reiches dem Ausland gegenüber — der SA ist zur Aufgabe gestellt, den neuen deutschen Staat geistig und willensmäßig auf der Grundlage des nationalsozialistischen Ideengutes zu formen und den deutschen Menschen zu einem lebendigen Glied dieses nationalsozialistischen Staates zu erziehen. Zwischen der Reichswehr und der SA bestehen keinerlei Bindungen. So war auch das Reichsheer bei der nationalsozialistischen Revolution gänzlich unbeteiligt — ein Vorgang, der in der Geschichte der Revolutionen wohl beispiellos da steht.

Die SA wird trotz ihrer zahlenmäßigen Stärke von rund 2,5 Millionen nicht — wie es bei allen zu irgendeinem Heeresystem gehörenden Formationen unserer Nachbarstaaten der Fall ist — in Kasernen konzentriert und nicht gemeinam verpflegt. Sie wird nicht besoldet und erhält ihre Dienstkleidung nicht geliefert. Heute wie früher baut sich der Dienst in der SA auf der absoluten Freiwilligkeit auf. Der SA-Mann acht seinem bürgerlichen Beruf nach und widmet nur seine Freizeit, also die Abend- und Nachstunden, dem SA-Dienst.

Dann stellte er es schärfer ein.

Jetzt verging geraume Zeit, ehe er es wieder von seinen Augen entfernte.

Eine Weile stand er unbeweglich, die Augen starr in das Weinlaub gerichtet, das vom Sonnenlicht beschienen wie in Blut getaucht, an den Seiten der hohen Fenster schwankte.

Ein Schatten legte sich über sein bisher heiteres Gesicht. Dann erinnerte er sich wohl erst wieder daran, daß er erwartet wurde.

Hastig strich seine Hand die langen, blonden Schnurrbartenden entlang und rechts die etwas in sich zusammengefunkene Gestalt energisch in die Höhe.

Einem plötzlich auftauchenden Impuls nachgebend, zögerte er aber nochmals, trat noch näher an das Fenster heran und hob wieder das Glas vor die Augen.

Die Fremde hatte ihren Platz verlassen und ging langsam den Weg hinab ins grüne Wiesental, das sich an den Fuß der Friedenhöhe schmiegte.

Im Augenblicke, als der Beobachter jekt das Glas absetzte, hatte der Staatsanwalt seinen Kopf nach den Fenstern des Gartenzimmers gewendet, augenscheinlich in der Absicht, nach dem mit Ungeduld Erwarteten Ausschau zu halten.

Da erschien aber auch schon Behringer, um, mit dem Glase in der Hand, sich seiner Braut zu nähern.

„Zu spät, Hans, der Platz ist leer.“

„Tut mir leid, aber für alle Fälle — hier.“

Er legte das zierliche, elfenbeinerne Fernglas auf ein nahe Tischchen und wandte sich dann zu seinem Freunde.

„Wie sieht's mit deiner Waffenausrüstung, Mylius? Soviel ich sehe, führst du noch immer deine alte, einläufige Wäpfe?“

„Noch immer. Sehr richtig. Bin mit meinem alt-

Die SA entstand als ein Schutz- und Kampfmittel gegen den innerpolitischen Gegner, den Kommunismus und Marxismus.

Der SA-Mann ist der Befürworter der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihr Sendebote, der das geistig Gut des Nationalsozialismus bis in die entlegenste Hütte bis zum letzten Volksgenossen trägt.

Wenn im Auslande mit Vorliebe auf den militärischen Drill dieser Verbände hingewiesen wird, will ich mit allem Nachdruck betonen, daß dieser Drill nicht etwa Erziehungszweck, sondern Erziehungsmittel ist.

Große Massen, vor allem Träger einer revolutionären Weltanschauung, lassen sich nicht ohne straffe Zucht und strengste Ordnung, ohne bedingungslose Autorität der Führer und Disziplin der Gefolgschaft zusammenhalten.

Glauben Sie, daß die deutsche Revolution sich so endgültig durchgesetzt hätte, wenn nicht diese eiserne Disziplin alle Kämpfer heftig hätte?



Am Stammtisch der Mißvergnügten.

Hab ich nicht immer gesagt? Es muß etwas geschehen, hab ich gesagt; aber so mit der Sammelei, das ist denn doch zu toll. So'n Dämmer-schoppen kostet uns'reinen so schon gemurle.

Deutsche Weihnacht — Deutsche Gaben!

Weihnachten ist ein besinnliches Fest, wie wir kein anderes besitzen. Es ist das Fest der Kinder — aber auch der Erwachsenen.

Mit einer unerhörten Kraft fängt es uns alle ein und umspinnt uns mit dem Zauber der Erinnerung. Und das Herrlichste: Weihnacht ist ein deutsches Fest! Der deutsche Christbaum brennt, und wenn er nur ein ganz kleines Bäumchen ist. Knecht Ruprecht, auch der Weihnachtsmann geheßen, stapft durch den Wald, durch Stadt und Dorf. Das Christkind fährt ihn durch die deutschen Lande.

Andere Völker der Welt haben ein deutsches Weihnachten nicht.

Haben wir das nicht alle erfahren, da wir als Frontsoldaten des Weltkrieges unsere Pflicht erfüllten: in Frankreich, Belgien, Rußland, auf dem Meer, überall, wo wir im Deutschlands Zukunft unser Leben eingelegt?

Da gab es damals winzige zusammenlegbare Bäumchen im Liebesgabenpaket sorgfältig verpackt. Wir stellten sie behutsam auf den rohen Tisch im Unterstand, im Stollen oder Mannschaftsraum. Wir holten uns richtige Tannen aus den Wäldern und schmückten sie, so gut es gehen wollte, in vorderster Linie. Ja, einmal setzten wir die brennenden Bäume sogar auf den Grabenrand — das war zu

modischen und außerordentlich nicht auf der Höhe, wie du siehst; ich kann mich aber von dem treuen Gesellen nicht trennen.“

Inzwischen hatten sich die Damen erhoben.

„Ich höre, daß die Herren noch den Mobilmanöversplan auszuarbeiten haben“, scherzte die Hausfrau. „Beim Souper sehen wir uns dann wieder. Also — Weidmannsheil.“

„Weidmannsheil, gnädigste Frau.“

Behringer begleitete die Damen noch bis ins Gartenzimmer.

Während sich Frau von Ritter in die benachbarten Räume begab, blieb ihre Tochter bei ihrem Bräutigam zurück.

Nach einem flüchtigen Blick nach der Terasse, auf der Dr. Melius zurückgeblieben war, schlang das Mädchen ihre Arme um den Nacken ihres Bräutigams und mit zärtlicher Gewalt seinen Kopf zu sich niederziehend, blinnte sie ihm forschend in die Augen.

„Du, Hans-Jost.“ sagte sie leise, mit seltsam bewegter Stimme; dann strichen ihre Finger über seine Stirn; „das habe ich ja noch nie gesehen, da, wie eine Wolke.“

„Ich? Bei mir? — Das ist der Schatten des Weinlaubs.“ erwiderte er lächelnd und nach dem Fenster deutend.

Dann zog er die zärtlich zu ihm Aufschauende mit innigem Druck an sich, lehnte ihren Kopf an seine Brust und küßte ihr blondes Haar.

„Närrchen.“ sagte er leise. Und als sie ihm ihre Lippen bot, küßte er sie heiß und lange.

Dann entzog sie sich rasch seinem Arm und eilte der Mutter nach.

Fortsetzung folgt

der russischen Front — und jenseitig mit deutschen Weihnachtslieder in die schweigende heilige Nacht. Keine Granatgeräusch die Stille. Der Krieg hielt den Atem an. Dräben — die Russen — lauschten den deutschen Weisen und beharrten bei dem Waffenstillstand der Weihnachtsnacht.

Und die Bevölkerung in den Gebieten hinter der deutschen Front in West und Ost, sie nahmen mit Staunen und mit Neugier Anteil an dem deutschen Weihnachtsfest, wie es unsere deutschen Feldgrauen als heimische Sitte auf fremden Boden verpflanzten.

Und ist es nicht noch heute so, daß draußen in der Welt unsere Auslandsdeutschen gerade das Weihnachtsfest nach deutscher Art begehen? Und mühten sie auch, wie etwa in Florida, erhebliche Kosten daran anzuwenden, um ihre Gaben unter einen Weihnachtsbaum legen zu können.

Und bürgert sich nicht — wie wir genau wissen — die deutsche Weise, Weihnacht zu begehen, immer mehr im Ausland ein?

Ein Volk, unser deutsches Volk, rüstet zum deutschen Weihnachten.

Gegen den Klang der deutschen Weihnachtsglocken kommt das Gelläuf der Feinde unseres Volkes nicht an, die heute im Ausland die verbrecherische Hege gegen uns betreiben.

Wir begehen feierlich das deutsche Weihnachtsfest, und jeder sorgt zu seinem Teil, daß jeder Freude spendet.

Freilich sind Geschenke nur ein äußeres Zeichen des inneren Gefühls an Weihnachten. Doch muß es Aufgabe jedes einzelnen sein, zu opfern für die Verdienste seiner Volksgenossen, damit jedweder eine Gabe denen schenken kann, die ihm ans Herz gewachsen sind. Dann werden all die Pfennige, mit denen die tausendfältigen Gaben erstanden werden, zum Helfer noch in einem weiteren höheren Sinne: Vermittler werden sie von Brot und Arbeit für Hunderttausende, die in unserer Heimat Jahr um Jahr in bitterer Not gelebt und heute noch hilfsbedürftig sind.

Daran muß jeder denken, der sich zur Volksverbundenheit bekennt.

Das deutsche Weihnachtsfest, an dem der Weihnachtsmann durch Städte und durch Dörfer geht, verlangt deshalb von jedem Volksgenossen:

Deutsche Weihnacht!
Deutsche Gaben!

Totale Tagesrundschau

Gedenktage

— 9. Dezember.

1608 Der englische Dichter John Milton in London geboren.

1641 Der Maler Anthonis van Dyck in London gestorben.

1717 Der Altertumsforscher Johann Winckelmann in Stendal geboren.

Maria Empfängnis

Mitten hinein in die vom Geist der Vorbereitung und Erwartung erfüllte Stille der Adventszeit fällt der friedliche Festtag Maria Empfängnis. Die katholische Kirche will durch dieses Fest nicht nur das Gedächtnis des großen Augenblicks feierlich begehen, wo das Dasein der Gottesmutter zweck und Inhalt angenommen hat, sondern ganz besonders den erhabenen Vorzug ehren, durch den Maria in ihrer Empfängnis vor allem Mangel der Erbsünde bewahrt geblieben ist und mit der Fülle der Gnaden ausgestattet wurde. In herrlichen Worten feiert die Kirche die Unbeflecktheit der Gottesmutter, nennt sie die Braut des Heiligen Geistes, die Königin der Engel und Menschen, die schneeweiße Lilie, den Spiegel ohne Makel. Der Tag Maria Empfängnis zeigt uns die Gottesmutter allem Menschlichen entrückt und mehr als sonst begreifen wir im Gedankenkreis dieses Tages, daß die Verherrlichung der Madonna die Kunst aller Zeiten zu den großartigsten Kunstschöpfungen begeistert und hingerissen hat.

Das Fest deutet bereits auf die Geburt des göttlichen Heilandes. Von der Reinheit des 8. Dezember führt mehr als eine gedankliche Beziehung hinüber zur lichtvollen Friedensbotschaft des Heiligen Abends. In den Städten geht die Unrast des Alltags an diesem Tag mehr oder minder unberührt vorüber, auf dem Lande aber hat der letzte Frauentag des Jahres auch heute noch seinen festlichen religiösen Charakter behalten.

Sonntagsgedanken

Aus dem Evangelium des zweiten Advent läuten Bibelpredigten. Es zeugt von dem letzten Advent des Herrn Jesus, da er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten, und sein Reich einzunehmen. Der Heiland hat diese Worte am Ende seiner Wirksamkeit vor seiner Passion gesprochen. Im nächsten Kapitel schon beginnt die Geschichte seines Lebens und Sterbens. Abschiedsstimmung liegt über den Worten. Der Herr weiß, daß er bald dahin muß. Darum will er sein Eigentum versorgen. Es sind letzte Anordnungen, die er für die Zeit seiner Abwesenheit trifft, letzte Ermahnungen, die er den Seinen zum Abschied gibt. Diese Ermahnungen klingen in dem: Wascht!

Als ein sorgfamer Hausvater ordnet der Herr das Seine und gibt seinen Knechten Macht, Vollmacht. Sie sollen ihn vertreten, an seiner Stelle das Haus hüten, sein Haus weiter treiben. Seine Sache soll nicht leiden, sein Haus nicht wüste werden, sein Werk nicht zugrundegehen. Was ist das für ein ungeheurer Gedanke, daß alle, die des Herrn Knechte sein wollen, dazu berufen sind, im wahrsten Sinne des Wortes seine Haushalter zu sein! Wie hochgeehrt werden wir dadurch. Aber auch welche Verantwortung wird uns damit aufgelegt. Von uns soll es abhängen, wie seine Sache weitergeht. Wir haben ihm einmal Rechenschaft zu geben über die Art, wie wir das Seine verwaltet haben.

Aber ehe ein Mensch wachen kann, muß er zuerst aufgewacht sein. Am Eingang eines Friedhofs steht das Wort: „Ihr wisst nicht, wann es Zeit ist, wann die Stunde da ist.“ Natürlich ist dort die Todesstunde gemeint, nicht die Wiederkunft des Herrn. Aber für uns Christen fällt ja beides zusammen. Laßt uns unsere Seele rüsten auf jene Stunde, die jedem einmal kommt, daß der Herr uns wachend finde, daß wir treu erkundet werden. Daß wir, wenn wir unser Haus hier lassen müssen, einen Bau haben, von Gott erlaubt, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel! Recht kommt der Herr zu uns und will Advent

WAS hatten; Steh ich Steh vor der Lur und Kopfe an'!
— Einst stehen wir vor seiner Himmelstür, Er schenke es
uns nach seiner Gnade, daß wir dann frühlichen und sel'ger
Abend halten könn' in seinem Reich!

1. Bericht

Ueber der Nord- u. Ostsee sind Druckstörungen vor-
handen, die auch für Süddeutschland, das zusammen mit
Österreich wieder einmal der Kältepol Europas ist, eine
Abschwächung des Frostes bringt. Eine weitergehende
Umbildung der Wetterlage steht nicht in naher Aus-
sicht. — Vorhersage: Stärkere Abschwächungen, von Norden
her Bewölkungszunahme, Milderung des Frostes, vorerst noch
keine Schneefälle.

Sonderfrage

10. Dezember.

1852 Der bayerische Generaloberst Felix Graf v. Bothmer in
München geboren.
1872 Der Philosoph und Psycholog Ludwig Klages in Han-
nover geboren.
Sonnenaufgang 7,59. Sonnenuntergang 15,44
Mondaufgang — Monduntergang 12,11

11. Dezember.

1788 Der Dichter Max v. Schenkendorf in Tilsit geboren.
1801 Der Dramatiker Christian Dietrich Grabbe in Detmold
geboren.
1835 Der Sozialpolitiker Adolf Stöcker in Halberstadt ge-
boren.
1843 Der Bakteriolog Robert Koch in Klausthal geboren
1863 Der Ethnolog Heinrich Schurz in Zwickau geboren
Sonnenaufgang 8,01. Sonnenuntergang 15,44
Mondaufgang 0,35. Monduntergang 12,21

Der kupferne Sonntag

Der kupferne Sonntag fällt in diesem Jahre mit
dem 2. Adventssonntag zusammen. Der Tag, dessen Name
ebenfalls wie der seiner vornehmlichen Nachfolger, sicherlich alten
Volksgut entammt, ist bekannt als jener Tag, an dem
der große Aufmarsch zum Weihnachtsgeschehen beginnt und
die große Offensive beginnt. Weils bloß erst bei
„Kupferne“ ist, wie er — allerdings eine ganz falsche Ansicht
für weihnachtliche Vorbereitungen — als weniger bedeutungsvoll
angesehen. Demgegenüber muß auf die alte Wahrheit hin-
gewiesen werden, daß, wer zuerst kommt, auch zuerst mahlen
darf, das heißt, unter den zum Verkauf bereitliegenden
Sachen die beste und bequemste Auswahl hat. Mag also
der außerordentliche Weihnachtseinkauf in unserem Dezember-
budget auch noch so geringe Beträge aufweisen — es wird
sich trotzdem empfehlen, daß man sich mit dem Auswählen
und dem Einkäufen besitt. Noch ein Wunsch sei hier für die
Weihnachtszeit angebracht: Kaufen am Platze! Ihr werdet
gut und entgegenkommend bedient, weil man Euch kennt
und als dauernde Kunden schätzt. Die Möglichkeit des
Umtausches oder der Rückgabe eines nicht zusagenden Gegen-
standes steht in der Regel auf keinerlei Schwierigkeiten, da
ja der Verkäufer das größte Interesse daran hat, den Käufer
unter allen Umständen zufriedenzustellen. So hoffen wir
daß der kupferne Sonntag einen allseits befriedigenden
Verlauf nehmen mag!

— **Langer, schneereicher, kalter Winter.** Wenn der Volks-
mund recht hat, bekommen wir huer einen langen, schneereichen,
kalten Winter. Man sagt: „Ist's in der ersten August-
woche heiß, so bleibt der Winter lange weh“. Das war heuer
der Fall. Selten hat der August so früh begonnen wie 1933.
Auch der ganz auffällig vergrößerte Laubfall wird von unse-
ren Bauern als Anzeichen eines kalten, langen Winters
gedeutet. Am Radar und an der Donau behauptet
das Volk: „Langsamer Laubfall, strenger langer Winter
überall“. Nach einer Allgäuer Regel wird auch früher Vogel-
sang und schöner Vorfrühling im März, als Anzeichen kom-
menden langen Winters gewertet. „Ein früher Vogel-
sang macht den Winter lang“, sagen die Leute von Oberdorf. Wir
erinnern uns, daß das Jahr 1933 sich eines schönen Vorfrüh-
lings erfreute.

— **Entlassung bei Verschweigen der Partei.** Es ist mehr-
fach vorgekommen, daß Beamte bei der Ausfüllung des
Fragebogens zum Berufsbeamtengeheim die Frage nach ihrer
früheren Parteizugehörigkeit falsch beantwortet, ihre frü-
here Parteizugehörigkeit verschwiegen, oder andere falsche
Angaben gemacht haben, um einer sonst möglichen Entlassung
oder Zur-Rücksetzung vorzubeugen. Da es sich dabei um
dienstliche Angaben handelt, hat die vorgesetzte Dienstbehörde
in manchen Fällen gegen die Beamten ein Disziplinarverfahren
mit dem Ziele der Dienstentlassung eingeleitet, während andere
Stellen nichts veranlaßt haben sollen. Um einen gleichmäßigen
Vollzug des Gesetzes zu sichern, bittet nun der Reichsinnen-
minister, in allen derartigen Fällen gegen schuldige Beamte
im Disziplinarverfahren mit dem Ziele auf Dienstentlassung
vorzugehen.

— **Der Evang. Kirchenchor Waldbrunn** veran-
staltet morgen Sonntag, den 10. Dezember im Saalbau
Schmiger seine diesjährige Weihnachtsfeier, bestehend in
Chorvorträgen, Vesperung und Theateraufführung. Nach
den Vorbereitungen zu urteilen, verspricht der Abend ein
sehr genußreicher zu werden. Beginn der Veranstaltung
um 8 Uhr.

— **Gesundheits Gegenstände.** In der Zeit vom 27. November
bis 3. Dezember d. J. sind beim Hundbüro des Polizeipräsidiums
abgegeben bzw. angemeldet worden als gefunden: 1 silb. Kraspant-
nadel, 1 goldene Armbrustuhr, 2 Stundenglocken, eine blaue wollen-
ne Decke, ein Futural aus Segeltuch mit Wergewebe, ein tulaßbörner
Mantelknopf, ein Hüllfederhalter, ein Schraubenschlüssel, ein
schwarzer Damen-Hülfs, eine etwa 2 Meter lange Kette, 1 kleiner
blauer Portemonnaie mit geringem Inhalt, ein Kinder-Regenstern
mit „Waldschrein“, ein braunes Geldbörse mit geringem Inhalt, ein
grünes Gilet von Auto, eine Fuß allblau, ein Gummi-Weiß-
halter, ein Fahrrad Marke „Weil“, eine Kette in besserer Fassung,
eine Anzahl Kinderwagen, einzelne und paarweise Handschuhe — im
Rathaus-Sarraani liegen geblieben —, mehrere Schlüssel. — Zuge-
kauft: ein kleiner brauner Pinscher.

Letzte Meldungen

Zwei Briefe nach Prag

„Wenn Ihr Männer seid, so kommt zurück!“

Essen, 9. Dezember.

Das Polizeipräsidium stellt der Essener Presse zwei
Briefe des früheren Essener marxistischen Schriftleiters
August Kuper zur Verfügung, die dieser an die Mitglieder
des Vorstandes der SPD in Prag und den Chefredakteur
der „Tribune“ in Prag gerichtet hat.

In dem ersten Brief an den SPD-Vorstand heißt es u.
a.: Nach neun Monaten Schutzhaft ist mir und vielen Mit-
gliedern der Partei in diesen Tagen durch die Großmut Adolf
Hitlers die Freiheit gewährt. Solange ich in Haft war, habe
ich unterlassen, Euch zu schreiben, weil ich nicht wollte, daß
Ihr den Eindruck hättet, daß es bestellte Arbeit sei.

Heute bitte ich Euch, stellt Eure Arbeit im Auslande ein.
Denn Ihr wißt garricht, wie wir, Eure alten Genossen, Euch
gerade wegen dieser Arbeit verachten. Erst seid Ihr feige da-
vongelaufen und nun tut Ihr das, was das Unwürdigste ist
und fällt über unser deutsches Vaterland her. Ihr sagt:
„Jagt Hitler weg“. Glaubt es mir, Hitler hat mehr als 90
Prozent der alten Arbeitergarde aus der SPD hinter sich.
In den Kreisen der alten Genossen laßt man über Euch
oder ist erbittert. Wenn Ihr Männer seid, so kommt zurück.
Nehmt die Verantwortung auf Euch und sühnt für die Feh-
ler der Vergangenheit. Habt Ihr aber nicht den Mut, dann
stehe ich Euch an, seid still! Ihr besorgt für Judasüberlinge
die Geschäfte fremder Nationen.

In dem Brief an den Chefredakteur der „Tribune“ in
Prag schildert August Kuper seine Erlebnisse im Konzentra-
tionslager: Mir ist trotz der jahrelangen scharfen Gegner-
schaft nicht ein Haar gekrümmt worden. Ob man
sich innerlich noch so sträubte, Hitlers Leute eroberten sich
unser Vertrauen.

Drei Polizisten niedergeschossen

Blutige Tat eines Mörders eines SA-Mannes.

Dortmund, 8. Dezember.

Die Mordkommission teilt mit: Hans Malter, der Mör-
der des SA-Mannes Fehlich, sollte in der Wohnung seiner
Eltern in Hamm in der Königsstraße festgenommen wer-
den. Malter lag angekleidet in der Küche auf einem Sofa.
Auf die eintretenden Beamten gab er sofort mehrere
Schüsse ab, wodurch einer der Beamten einen Herzschuß, der
andere einen Lungen- und Kniechluß und der dritte einen
Bauch- und Brustschuß davontrug. Ueber die am Boden lie-
genden Beamten sprang Malter hinweg und flüchtete durch
das Fenster auf das Dach eines Anbaues. Er entkam über
die Dächer.

Der Mörder ließ zwei Mehrladepistolen zurück. Die
ausgesetzte Belohnung ist auf 2000 Mark erhöht worden.
Die Verletzungen der Beamten sind so schwer, daß sie ka-
um mit dem Leben davonkommen dürften.

Der Festanzug schafft Arbeit

Der „Deutsche“ schildert in einem ausführlichen Artikel
die Bedeutung, die die Schaffung des neuen Festanzuges der
Arbeitsfront für die Schneiderindustrie hat. Durch diese Ein-
führung des Feierabend-Anzugs wird eine fast unglaublich
anmutende Arbeitsbelegung in den beteiligten Industrien
eintreten, die in den nächsten Wochen erst zur vollen Geltung
kommen wird. Bei der Reichzeugemeinschaft der RDM
schätzt man, daß vorläufig die gesamte Textilindustrie und
das Schneidergewerbe auf ein ganzes Jahr voll beschäftigt
sein werden. Da gleichzeitig auch noch ein Bedarf von min-
destens 300.000 SA-Dienstanzügen und 400.000 Mänteln
besteht, werden auch andere Zweige der Textilindustrie in
Anspruch genommen.

Für eilige Leser

- Vor dem diplomatischen Korps und der Auslands-
presse hielt Stabschef Köhm einen Vortrag, in dem er sich
gegen die Lügen über die SA wandte und Aufklärung gab.
- Der französische Außenminister Paul-Boncour ist mit
größter Rührigkeit am Werk, um die bevorstehenden inter-
nationalen Verhandlungen in die Hand zu bekommen. Er
wandte sich gegen eine „Anlastung“ des Völkerbundes.
- Durch die Beschaffung des Festanzuges für die Ar-
beitsfront erhalten Textilindustrie und Schneidergewerbe
für ein ganzes Jahr Arbeit.
- In der Arbeitslosigkeit ist ein sehr großer Erfolg zu
verzeichnen: Die Arbeitslosigkeit ist nach trotz der ungünstigen
Jahreszeit um über weitere 10.000 Personen ab

Kommunikationsprogramme

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern:
1 Morgens: 6.05 Morgensonntag; 6.30 Gymnastik I; 6.45
Gymnastik II; 7 Zeit, Nachrichten; 7.10 Wetter; 7.15 Früh-
konzert; 8.15 Wasserstands-meldungen; 8.20 Gymnastik für
die Frauen; 8.40 Frauenfunk; 10 Nachrichten; 11 Werbe-
konzert; 11.55 Wetter; 12 Mittagskonzert; 13.15 Zeit, Nach-
richten; 13.25 Lokale Nachrichten, Wetter; 13.35 Mittags-
konzert; 14.30 (nur für Rassel) Lokale Nachrichten; 15.30
Siebener Wetterbericht; 15.40 Zeit, Wirtschaftsmeldungen;
16 Nachmittagskonzert; 18.50 Wetter, Nachrichten, Wirtschafts-
meldungen, Zeit; 19 Stunde der Nation; 22 Zeit, Nachrichten;
22.20 Du mußt wissen ...; 22.30 Lokale Nachrichten, Wetter;
23 Nachtmusik; 24 Nachtmusik.

Sonntag, 10. Dezember: 6.35 Hafenkonzert; 8.15 Zeit,
Nachrichten; 8.20 Wetter; 8.25 Morgengymnastik; 8.45 Evang.
Morgensonntag; 9.30 Feiertagskonzert der Schaffenden; 10 Rath.
Morgensonntag; 10.45 Stunde des Chorgesangs; 11.30 Bach-
kantate; 12 Mittagskonzert; 13 Kleines Kapitel der Zeit;
13.15 „Funk“-nagelneu, Schallplattenpremiere; 14.20 Zehn-
minutenbericht der Landwirtschaftskammern; 14.30 Stunde des
Landes; 15 Kinderstunde; 16 Buntes Vesperkonzert; 18
Weihnachtsantiphonen; 18.30 Fröhliches Zwischenpiel; 19
Abendserenade; 19.30 Sport; 19.35 Im Künstlerneß,
Hörbericht; 20 Der Reformmeister, Operette von Carl Keller;

22 Zeit, Nachrichten; 22.20 Du mußt wissen ...; 22.30 Lo-
kale Nachrichten, Sport; 22.45 bis 2 Nachtmusik.

Montag, 11. Dezember: 9.30 Musikalischer Gabentisch;
14.40 Abendslieder; 18 Französisch; 18.20 Die fantastische
Sinfonie, zum 130. Geburtstag von Hector Berlioz, Ein-
führungs-vortrag; 18.35 Deutsche Bücher von deutscher Land-
schaft, Vortrag; 20.10 Beliebte Charakterstücke; 20.40 Das
Ihr der Gegenwart, das Mikrophon besucht eine Metall-
warenfabrik; 21.10 Fantastische Sinfonie von Hector Berlioz;
22.45 Unterhaltungsmusik; 23 Tanzmusik; 24 Meisterwerk
der Kammermusik.

Dienstag, 12. Dezember: 10.45 Praktische Ratsschläge für
Rüche und Haus; 14.20 Bericht von der Rückkehr des Schut-
kreuzers „Röln“; 15 Der Hausfrau zur Erholung; 18 Ita-
lienisch; 18.20 Bei dem Berufsberater, Vortrag; 18.35 Zum
70. Geburtstag des großen norwegischen Malers Eddard
Munch, Vortrag; 20 Vortrag des Reichsbundes für deutsche
Sicherheit; 20.10 Der Vogelschuh und seine praktische An-
wendung, Gespräch; 20.35 Klavierquartett, C-Moll von
Brahms; 21.15 Lied und Wein in der sonnigen Pfalz; 22.45
Unterhaltendes aus Trier; 23 Volksmusik; 24 Von deutscher
Seele.

Mittwoch, 13. Dezember: 9.30 Musikalischer Gabentisch;
10.10 Schulfunk; 13 Uebertragung des staatlichen Rundfunk-
dienstes für Indien; 13.30 Zeit, Nachrichten; 13.40 Lokale
Nachrichten, Wetter; 13.50 Mittagskonzert; 14.30 Jugend-
stunde; 18 Deutsch für Deutsche; 18.20 Rasse ist entscheidend;
18.35 Auf der Spitze des neuerbauten Funturmes; 20.10
Der deutsche Christ, Hörspiel; 21.10 Abendkonzert; 22.45
Unterhaltungsmusik; 23 Zur Unterhaltung.

Donnerstag, 14. Dezember: 10.45 Praktische Ratsschläge
für Rüche und Haus; 14.40 Jugendfunk; 18 Spanisch; 18.20
Vorgeschichtliche Kunde im Zeitalter des Aberglaubens, Vor-
trag; 18.35 Altdeutsche Meisterzeichnungen, Besprechung; 20.10
Ergähler rund aus dem Rhein-Main-Gebiet; 20.45 Hörch auf
den Klang der Zither; 22.45 Unterhaltungsmusik; 23 Tanz-
musik.

Freitag, 15. Dezember: 9.30 Musikalischer Gabentisch;
14.50 Isolda Rutz zum 80. Geburtstag; 18 Englisch; 18.20
Warum Familienforschung?; 18.35 Dichtung und Prophetie;
Vortrag; 20.10 Deutsche Abendmusik; 21.30 Der große
Romdiant, Anekdotenfolge; 22.45 Unterhaltendes aus
Freiburg; 24 Schicksal des deutschen Geistes.

Samstag, 16. Dezember: 9.15 Musikalischer Gaben-
tisch; 10.10 Schulfunk; 14.30 Jugendstunde; 15.15 Lern-
Morsen; 18 Stimme der Gänge; 18.20 Wochenschau; 18.35
Stegreifsendung; 20.10 Bunter Abend; 22.45 Unterhaltung-
musik; 23 Der Himmel hat volles Geigen, bunte Folge.

Kommen u. sehen!
Lassen Sie sich einmal die schönen
Anzüge, Mäntel und Hosen zeigen, die
ich zu billigen Preisen anbiete. Sie
werden gerne kaufen, wenn Sie sich
überzeugt haben
Neuser Wiesbaden
Ecke Neugasse
u. Friedrichstraße

**Beziehen Sie sich
bei Ihren Einkäufen
auf die Inserate des Bl.**

**Radfahrer, fahrt vorsichtig, beachtet
folgende Verkehrsregeln!**
Der Polizeipräsident schreibt uns:
Es laufen fortgesetzt Beschwerden aus dem Publikum über rük-
schickloses Fahren und sonstiges verkehrswidriges Verhalten der Rad-
fahrer ein. Die vielen durch Radfahrer verursachten Unfälle und
die Beobachtung der Polizeibeamten bestätigen, daß die Beschwerden
begründet sind. In ansehung der schwierigen wirtschaft-
lichen Verhältnisse sind zur Anzeige gebrachte Verstöße dieser Art
bisher in den meisten Fällen durch Verwarnungen, in schwierigeren
Fällen mit milderen Geldstrafen geahndet worden. Ich sehe mich
aber in Zukunft genötigt, gegen diese Verstöße mit schärferen Strafen
vorzugehen. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, auf die
Beobachtung der Verkehrsregeln strengstens zu achten und unach-
sichtlich bei Verstößen Anzeige vorzulegen.
Folgende Verstöße werden in der Hauptsache beobachtet:
Rücksichtsloses Hineinfahren in Fußgänger und allgemein zu
schnelles Fahren, insbesondere auf Kreuzungen. Die Verkehrs-
regeln fordern mäßige Geschwindigkeit, langsames Fahren bei
starkem Verkehr (auch Fußgängerverkehr), an Kreuzungen oder sonstigen
unübersichtlichen Stellen, Schrittgeschwindigkeit während des
Einbiegens in einen Hauptverkehrsraum.
Es wird nicht scharf rechts gefahren. Die Folge davon ist, daß
Kraftfahrzeuge, um überholen zu können, unnötig durch Abgabe von
Warnungssignalen die für eine Ausrüstung unbedingt erforderlich
Höhe fahen.
Beim Abbiegen nach links werden häufig die Kreuzungen ge-
schritten. Der Bogen muß bei richtiger Fahrweise so groß sein
daß der Mittelpunkt der Kreuzung rechts umfahren wird.
Das Abbiegen geschieht häufig, ohne daß die Absicht hierzu
rechtzeitig durch Armausstrecken angezeigt wird. Die Folge da-
von ist, daß die übrigen Verkehrsteilnehmer, aber auch der betreffende
Radfahrer selbst, besonders beim Linksbiegen, gefährdet wird.
Es werden häufig zu schwere oder umfangreiche Gepäckstücke auf
Fahrrädern befördert, so daß die Fahrer nicht in der Lage sind, sicher
zu fahren und die vorgeschriebenen Zeichen zu geben.
Wichtig ist ferner, daß die Vorschriften für die Beleuchtung, das
Rückfahren von Radfahrern und das Überholen genau befolgt
werden.
Der Polizei-Präsident.

Kirchliche Nachrichten.

St. Kilian-Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

Im Sonn- und Feiertagen: 7.15 Uhr Frühmesse mit Ansprache. — 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Segensandacht. Heilige Messe: Samstags von 5 Uhr an, Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Im Wochentagen Heilige Messe um 7.10 Uhr. Mittwoch u. Samstag 7.15 Uhr Heilige Messe für die Schulkinder.

Evangel. Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

Samstag 10. Dezember, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, 9. Dez. Br. Kasper St. R. Nachm. Zum ersten Male: „Jakob fliegt ins Rauberland“, Weihnachtsmärchen. Anfang 15, Ende etwa 17.30 Uhr. — Abends Br. St. R. 12. „Grafin Maria“, Operette. Anf. 19.30, Ende gegen 22.30.

Sonntag, 10. Dez. Br. Kasper St. R. Nachmitt. „Jakob fliegt ins Rauberland“. Anf. 15, Ende gegen 17.30. — Abends Br. St. R. 12. „Grafin Maria“, Operette. Anf. 19.30, Ende etwa 22.30.

Montag, 11. Dez. Br. St. R. 13. „Die Verschönerung des Fieco“ zu Genua. Trauerspiel. Anfang 19.30, Ende etwa 22.30 Uhr.

Dienstag, 12. Dez. Br. St. R. 13. „Der Barbier von Sevilla“, Operette. Anf. 19.30, Ende gegen 22.

Mittwoch, 13. Dez. Br. Kasper St. R. Nachmitt. „Jakob fliegt ins Rauberland“. Anf. 15, Ende etwa 17.22. — Abends Br. St. R. 13. „Die Fledermaus“, Operette. Anfang 19.30, Ende etwa 22.15.

Kleines Haus.

Samstag, 9. Dez. Br. 3. Kasper St. R. „Bob macht sich gesund“. Anf. 20, Ende etwa 22.30.

Sonntag, 10. Dez. Br. 3. St. R. 11. Zum letzten Male. „Die Freunde eines großen Mannes“, Lustspiel. Anfang 20, Ende gegen 22.

Montag, 11. Dez. Br. 2. 112. „Die Fledermaus“, Operette. Anfang 20, Ende etwa 22.30 Uhr.

Mittwoch, 13. Dez. Br. 3. 113. „Bob macht sich gesund“, Lustspiel. Anfang 20, Ende gegen 22.30.

Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 Waldstrasse 56, den Dienstag abend 8.45 Uhr Gesangsprobe bei Schmiger Der Vorstand



Wiesbadens erfahrene Nikolaus gehen vorher zu Zapp

Sie wissen warum! Sie kennen die Wünsche von Groß und Klein und wissen, wo sie am besten erfüllt werden. Da gibt es:

Wintermäntel! mollig warm im Stoff, fest in der Form, hervorragend in Verarbeitung;

Anzüge für Gesellschaft, Straße und Sport, in hollenden Formen, eleganten Mustern und tadellosem Sitz;

Hosen von der soliden Arbeitschuh über die Breeches, in braun, schwarz und farbig, die flotte Knickerbocker bis zur eleganten Streifenhose;

Hausmokings, apart in den Farben, flott in der Passform, angenehm im Tragen;

Lodenmäntel, Lodenjoppen, Lederjassen, Windjacken, Kletterwesten, Strickwesten, Sportpullover, Sportstrümpfe, Sporthemden, Schals und Berufskleidung.

Unsere bekannt billigen Preise können Sie in unsern Schaufenstern sehen oder noch besser bei einem unverbindlichen Besuch an unserm reichhaltigen Lager erfahren. Drum auf zum großen Nikolaus-treffen am Samstag und am Sonntag von 15 bis 19 Uhr bei

den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleidung

Zapp WIESBADEN

Ecke Kirchgasse u. Faulbrunnenstr.

Es ist wichtig

daß Sie bei der Anschaffung Ihrer Möbel auf die tadellose Verarbeitung achten. Trotzdem muß der Preis Ihren Verhältnissen voll und ganz angepaßt sein. Diese Vorteile haben Sie bei

Möbel-Reichert

Frankenstraße 9

Bedarfsbedingungscheine werden in Zahlung genommen.

Nicht eher kaufen,

Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich Pfälzer Strasse Nr. 3 besichtigt haben!

Große Auswahl in: Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Reformküchenschränke, Einzeilmöbel, Polstermöbel, Matratzen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Gebirgskassenschränke u. Möbel aller Art stets zu billigen Preisen vorrätig! Freilieferung. Kostenlose Aufbewahrung. Zahlungserleichterung

Seelische Beratungen Karten- und Handleskunst Frau Voss

Schiersteinerstr. 26, 2. I. Nur Damen.

Sch. Puppenwagen

billig zu verkaufen. Näh. bei Louth, Jägerstraße 22.

Rückgratverkrümmung

Wie ich diesem Leiden erfolgreich entgegenzutreten, und wie auch Ihnen geholfen werden kann (ohne Verunsicherung), sagt jedem gern unentgeltlich, Dr. Hoppel, Krankenhaus 82, Kreis Wiesbaden.

Hausfrauen!

Vergessen Sie nicht

die Heißmangel zu benutzen!

Es ist Ihr Vorteil und die Wäsche wird wie neu.

Heißmangel „Silanda“,

Waldstraße 115.

Bettfedern - Daunenn - Inlette

Metallbettstellen
Holzbettstellen
Messingbettstellen
Kinderbettstellen

Seegrasmatrassen
Wollmatrassen
Kopfmatrassen
Haarmatrassen
Schlaraffiamatrassen

Steppdecken
Daunendecken
Schlafdecken
Weißlad-Möbel

Eigene Anfertigung

Betten-Stern

WIESBADEN, Mauergasse nur 8 und 15

Bettfedern-Reinigung

Ausarbeitung von Steppdecken und Matrassen

Radio

alle Fabrikate
Grosse Auswahl
neuester Modelle
Nicht nur gegen bar, auch auf Teilzahlung
Volksempfänger
sofort lieferbar
Nähmaschinen, mtl. 7 M.
Fahrräder, mtl. 10 M.
Motorräder, von 20 M.
monatlich an
gegen entspr. Aufschlag
Reparaturen —
Antennenbau
Teile und Röhren
100-Volt-Anode 4.80 M.

Gottfried

Grabenstrasse 26
Telefon 23895
gegr. 1900.

Für Radio und Nähmaschinen werden Bedarfsbedingungscheine, Ehestandsbescheinigungen angenommen.



Schuhwaren-Großverkauf

neue fescche Modelle
enorm billige Preise
Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22.

Akademikerin

erteilt zielsichere Nachhilfe in der französischen u. englischen Sprache. — Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Empfehle zur Weihnachtsbäckerei

Mehl, Spezial Pfd. — 20	Kunsthonig Pfd. — 50
Mehl, Auszug — 25	Schmalz, reines — 90
Mandeln, neue 1/2 Pfd. — 30	Margarine Pfd v — 66 an
Hafeln, neue 1/2 Pfd. — 25	Landbutter 1/2 Pfd. — 75
Sultaninen 1/2 Pfd. — 08, 15	Deutsche
Korinthen 1/2 Pfd. — 14	Mollereibutter 1/2 Pfd. — 80
Sitronat — 30	Deutsche
Orangeat — 25	Marlenbutter — 85
Cocoströden — 08	Eier von 10 Pfg an
Streuzyder, bunt — 25	aufwärts

Glock, Waldstraße 45 (neben der Apotheke)

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse
Telefon 21001

empfehlte sich in
Lieferung sämtlicher Backwaren
Kaffee- und Teegebäck
2 mal täglich frische Brötchen
Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus
Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

Carl L. Ernst

Lebensmittel
Waldstrasse 56

empfehlte sich zur Lieferung
sämtlicher Colonialwaren,
sowie Butter, Eier, Käse u.
Wurstwaren in besten Qualitäten zu bill. Tagespreisen

Spezialität: Stets frisch gerösteten Kaffee
Bakartikel billigt.
Hühner- und Taubensutter. — Lieferung frei Haus

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei
Waldstraße 88

Telefon 23888
Lieferung von la Fleisch- und Wurst-Waren
Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus

4.00

6.00

2.00

5.00

4.00

9.00

Zum Weihnachtsfest!

1.95

1.75

1.50

1.25

1.00

0.75

0.50

0.25

ALTSCHÜLER

Nur Welltrigstraße 32

Das bekannte Schuhhaus

Nur Welltrigstraße 32.